

Evangelische Schule Berlin-Friedrichshain

Schulkonzept

Stand: 01. Oktober 2010

Geplante Schulanschrift:
Pfingstkirche
Petersburger Platz 5
10249 Berlin

Inhaltsverzeichnis

Präambel	3
1 Evangelisches Profil	4
1.1 Religion als ordentliches Lehrfach	4
1.2 Sinnfragen, Wert- und Normsetzung	4
1.3 Schulrituale und Festzeiten	4
1.4 Einbindung in die Gemeinde	5
1.5 Weitere christliche Ausgestaltungen	5
2 Pädagogisches Konzept	6
2.1 Pädagogische Grundlagen/Reformpädagogik	6
2.2 Ausgestaltung	7
2.2.1 Kompetenzentwicklung	7
2.2.2 Differenzierung	7
2.2.3 Mitbestimmung	8
2.3 Lebens- und Erfahrungsraum Schule	8
2.3.1 Gestaltung von Lernsituationen	8
2.3.2 Material	9
2.3.3 Die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen	9
2.3.4 Der Raum als 3. Pädagoge	9
2.3.5 Außerschulische Lernorte – sozialräumliche Einbindung	9
2.3.6 Eltern und Familie	10
2.4 Einzelne Lernbereiche	10
2.4.1 Englisch	10
2.4.2 Musik/ Kunst/ Theater	10
2.4.3 Sport/ Bewegung und Gesundheit	11
2.5 Leistungsbewertung, Pensenbücher und Zeugnisse	11
3 Organisation	12
3.1 Offene Ganztagsgrundschule	12
3.2 Jahrgangsmischung	12
3.3 Rhythmisierung	12
3.4 Wochenstundenplan und Wochenstundentafel	13
3.5 Mittagessen	14
3.6 Gesetzliche Grundlagen	14
3.7 Ferienregelung	14
4 Aufnahmebedingungen	15
5 Aufbauphase	16
6 Ausblick	17

Präambel

Die ESBF – eine Schule der Vielfalt und Toleranz

Die Evangelische Schule Berlin-Friedrichshain (ESBF) ist offen für alle Kinder: Evangelische Kinder lernen mit Kindern anderer christlicher Konfessionen, mit nicht kirchlich gebundenen und Kindern aus anderen religiösen Traditionen gemeinsam. Dabei sollen die Kinder das Eigene und das Andere gleichwertig kennenlernen und respektieren. Religiöse Bildung gehört zum Bildungsauftrag der Schule. Wir wollen Raum schaffen für die Möglichkeit, angestrebte christliche Werte und Ideale wie die Achtung vor der Würde des anderen, Solidarität, Friedfertigkeit und Verantwortung gegenüber der Schöpfung zu leben und erfahrbar werden zu lassen. Offenheit, Zugewandtheit und Akzeptanz des anderen sind die Grundpfeiler des Zusammenlebens und -lernens an der ESBF und sollen alltäglich Maßgabe unseres Handelns sein. Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern sowie Kinder haben eine gemeinsame Verantwortung für das Schulprojekt.

Der achtsame und respektvolle Umgang miteinander ist die Grundlage des Handelns. Konflikte werden als Chance begriffen. Sie werden offen angesprochen und ausgetragen. Das Team der Pädagoginnen und Pädagogen setzt sich aus Lehrerinnen und Lehrern sowie Erzieherinnen und Erziehern sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen zusammen. Die Pädagoginnen und Pädagogen haben die wichtige Aufgabe, die Selbstständigkeit der Kinder, deren Vertrauen zu ihrem eigenen Können und die Entwicklung ihrer Fähigkeiten zu fördern. Sie unterstützen, beraten und begleiten die Kinder in ihren individuellen Lernprozessen und initiieren diese durch gezielte Anregungen. Ihre Haltung soll von Empathie und Achtung vor dem Kind geprägt sein.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die individuelle Förderung des Kindes. Bildung ist am ganzen Menschen orientiert. Die Kinder haben unterschiedliche Erfahrungen, Kenntnisse und Begabungen, die umfassend gefördert werden sollen. Hierfür kommt der Erfassung der Lernausgangslage ein zentraler Stellenwert zu. Durch größtmögliche Differenzierung werden die Kinder in ihrer Lernentwicklung individuell gefördert. Ziel des Lernens ist der Erwerb von Handlungskompetenz. Schule ist ein Lernort für soziale Kompetenz, personale Kompetenz, Methodenkompetenz sowie Sachkompetenz. Das Lernen wird durch vielfältige Unterrichtsformen unterstützt. Die Kinder lernen in der Schule verschiedene Lern- und Arbeitsformen kennen, in denen sie alleine oder mit anderen gemeinsam lernen können. Dabei haben Arbeitsmethoden Vorrang, die das selbstbestimmte und selbstständige Arbeiten an einem Problem bzw. das gemeinsame Suchen nach Lösungen verlangen und fördern.

Die Kinder lernen demokratisches Handeln und Verantwortungsübernahme für die Gestaltung des Schullebens durch aktives Mitwirken. Sowohl im Rahmen ihrer Lerngruppe als auch im Rahmen der Schulgemeinschaft erfahren und üben die Schülerinnen und Schüler die Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft. Sie üben Methoden demokratischer Mitbestimmung, schulen Kooperations-, Kritik- und Konfliktfähigkeit sowie solidarisches Handeln.

1 Evangelisches Profil

1.1 Religion als ordentliches Lehrfach

Evangelische Religion ist ordentliches Lehrfach an der ESBF und für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend. Es wird als gebundener Unterricht mit 2 Stunden pro Woche erteilt. Daneben stehen in der Freiarbeit Materialien zur Beschäftigung mit religiösen und ethischen Themen zur Verfügung. Auch innerhalb der Projektarbeit können diese Fragen die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema bereichern. Der Unterricht soll sich in Form eines partnerschaftlichen Kommunikationsprozesses vollziehen und über die reine Wissensvermittlung hinausgehen, in dem er Erfahrungsmöglichkeiten schafft und unsere Kinder zu Respekt vor dem Anderssein, dem Andersaussehen, Anderssprechen erzieht. In der Begegnung mit den biblischen Gestalten werden den Kindern auch die Grundlagen (Herkunft und Entwicklung) christlicher Werte und Ideale vermittelt. Der Religionsunterricht beschränkt sich jedoch nicht auf die Beschäftigung mit christlicher Glaubensgeschichte und Tradition (einschließlich der verschiedenen Akzentuierungen der christlichen Kirchen), sondern behandelt auch religiöse Überlieferungen, Erfahrungen und Traditionen anderer Religionen, insbesondere des Judentums und des Islam sowie des Buddhismus. Die Gemeinsamkeiten und das Verbindende zwischen den christlichen Kirchen (Ökumenisches Lernen) und anderen Religionen wird herausgearbeitet und die Unterschiede werden verstehbar gemacht - als eine wichtige Grundlage für die Entwicklung einer Haltung der Toleranz und Akzeptanz bei den Schülern gegenüber Menschen mit anderen religiösen und weltanschaulichen Einstellungen. Durch eine von christlichen Werten geprägte Grundeinstellung des Pädagogenenteams soll die Vermittlung dieser Werte Aufgabe aller Unterrichtsfächer sein.

1.2 Sinnfragen, Wert- und Normsetzung

Kinder festigen im Grundschulalter Moral und Wertmaßstäbe. Sinn- und Bedeutungsfragen werden nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch im Zusammenhang mit anderen Themen im Sach- und Fachunterricht behandelt. Dies geschieht immer in Achtung und Toleranz der Meinung des Anderen. Sinnorientierung im Unterricht hilft den Kindern, ihre Urteils- und Handlungsfähigkeit zu erweitern. In diesem Zusammenhang ist Bildung, die einen christlichen Anspruch vertritt, immer ganzheitlich orientiert und geht weit über den Erwerb ausgewählter Fähig- und Fertigkeiten hinaus.

1.3 Schulrituale und Festzeiten

Das Schuljahr wird durch die Feste und Festzeiten des Kirchenjahres strukturiert. Sie bieten Anregungen über Fragen von Leben und Tod, mitmenschlichen Umgang und Lebenssinn ins Gespräch zu kommen. Die Vorbereitung und Ausgestaltung dieser besonderen Tage geschieht im gemeinsamen Tun von Kindern, Pädagoginnen und Pädagogen und Eltern, worin wir einen wesentlichen gemeinschaftsstiftenden Wert sehen (Lebensraum Schule). Neben den Festzeiten des christlichen Kalenderjahres sollen aber auch die ganz individuellen Gedenktage der Kinder sowie jahreszeitlich wiederkehrende Schulfeste (Sommerfest, Einschulung, Verabschiedung beim Übergang in die Sekundarstufe o.ä.) gefeiert werden. Auch diese Feste geben Anlass zum Besinnen auf eigene Herkunft und die eigene Entwicklung und zum Feiern des Lebens. Der regelmäßige Schulgottesdienst ist fester Bestandteil des Schuljahres. Wir streben an, diesen in einer freien Form zu gestalten, so dass auch Kinder ohne christliche Sozialisation ihren Platz darin finden und sich aktiv an der Gestaltung beteiligen können. Wir ritualisieren den Morgenkreis, der einen Rückblick und den Ausblick auf anstehende Aufgaben mit einschließt.

1.4 Einbindung in die Gemeinden

Durch die Zusammenarbeit der ESBF mit den umliegenden Gemeinden soll das religiöse Leben im Kiez bereichert und gefördert werden. Dies soll z. B. in Form der Mitgestaltung von Familiengottesdiensten oder religiösen Festen geschehen. So möchten wir den Kindern die Einbindung in größere Gefüge erlebbar machen und gemeinsam mit den Gemeinden Feste gestalten und feiern. Dadurch werden auch die Gruppen, die ansonsten kaum in der Schulgemeinschaft auftreten, wie ältere Menschen, junge Erwachsene oder Konfirmanden Teil des Erlebens von Religion und Gemeinsamkeit sein. Die ESBF ist auch offen für die Unterstützung diakonischer Aufgaben der Gemeinden.

1.5 Weitere christliche Ausgestaltungen

In Arbeitsgemeinschaften und Exkursionen können christliche Themen, bspw. die Geschichte der Pfingstkirche, ihre räumliche Ausgestaltung, ihre Verknüpfung mit dem Kiez, die Reformation und vieles mehr, aus der direkten Lebensumgebung der Kinder aufgegriffen werden. In den oberen Klassen ist die Verknüpfung von Arbeitsgemeinschaften mit anderen christlichen Einrichtungen in Friedrichshain in Form von sozialen Diensten oder gemeinsamen Aktivitäten denkbar, z.B. die Übernahme von Lesestunden o.ä. in Senioreneinrichtungen und Kindergärten. Unsere Kinder sollen in der Schule Antworten auf Fragen bekommen, die ihnen in ihrem persönlichen Leben begegnen. Erfahrungen zu Leben und Schicksal von Mitmenschen, die wir bspw. mit diesen Begegnungen in die Wege leiten, aber auch einschneidende Lebenssituationen oder gesellschaftliche und politische Ereignisse können die Kinder anregen und zu Fragen nach einem tieferen Sinn, nach dem Sinn des Lebens überhaupt und nach Gott führen. Die Auseinandersetzung damit halten wir für eine wesentliche Aufgabe unserer evangelischen Schule.

2 Pädagogisches Konzept

2.1 Pädagogische Grundlagen/Reformpädagogik

Der Unterricht an der ESBF ist reformpädagogisch orientiert und baut auf folgenden Grundlagen auf:

Wohltuende Anerkennung der Persönlichkeit:

Zentrales Element ist die Anerkennung des Kindes als eigene Persönlichkeit. Jeder und jede Einzelne sind uns wichtig und wertvoll und soll sich angenommen und geachtet fühlen. Ein würdevoller Umgang und ein zutrauendes Verständnis füreinander sind Voraussetzung für eine ganzheitliche und bestmögliche Förderung des Menschen und ein erfolgreiches Lernen.

Freiheit und Bindung:

Leitziel unserer Bildungsarbeit ist das selbstbewusste, unabhängige Kind, das die Freiheit und innere Stärke besitzt, Verantwortung für sich und seine Umwelt wahrzunehmen. Freiheit bedeutet, in der Lage zu sein, Grenzen und Regeln der Gemeinschaft einhalten zu können bzw. zu wollen und nicht durch äußere Zwangsmaßnahmen einhalten zu müssen. Dabei gilt es, die Schnittstelle - den Übergang der Freiheit des Einzelnen zu den Interessen der Gemeinschaft bzw. des anderen - zu erkennen und zu respektieren. Dem Kind wird Entwicklungsfreiheit zugestanden, um sich gemäß den Leitlinien seines inneren Bauplans entwickeln zu können.

Lernen als aktiver Prozess:

Wir sehen das Lernen als aktiven Prozess, in dem die Kinder durch eigene Aktivitäten und Orientierung an ihren lebensweltlichen Erfahrungen ihr Wissen mehren. Zum Lernen in Selbstbestimmung gehören u.a. Selbstdisziplin, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Selbsteinschätzung und Leistungsbereitschaft. Damit wird ein Kind nicht zum Konsumenten sondern zum Urheber von Erfahrung und Wissen. Es lernt Eigenverantwortung zu übernehmen und gewinnt Vertrauen zu seinem eigenen Können und der Entwicklung seiner Fähigkeiten. Fehler sind nicht negativ besetzt, denn wer keine Fehler macht, lernt auch nichts. Auch Kinder erschließen die Welt schon durch Versuch und Irrtum. Daher begreifen wir Fehler als Lernfenster auf die Lernentwicklung und als Chance, daraus zu lernen.

Das individuelle Lernen geschieht in einem sozialen Kontext, für den die ESBF mit ihren Rahmenbedingungen und ihrer Gemeinschaft eine vertrauensvolle und stützende Umgebung liefert. Wir streben ein kooperatives und kein konkurrierendes Lernklima an (Methodische Vielfalt, Freiarbeit, flexibler Tagesrhythmus, JÜL, Bewertung).

Keine Angst vor Konflikten:

Die Schule bietet einen schützenden Raum für die Begegnung unterschiedlicher Erwartungen, Meinungen, Kompetenzen und Bedürfnisse. Die Kinder lernen täglich, eine eigene Meinung zu äußern, sie zu überdenken, zu erweitern und zu verändern, Verständnis zu entwickeln und für einen fairen Ausgleich der Interessen einzutreten. Sie üben die Auseinandersetzung nach gemeinsamen transparenten Regeln, die Halt für das soziale Miteinander geben und jederzeit klar und einforderbar sind.

2.2 Ausgestaltung

2.2.1 Kompetenzentwicklung

Wir folgen einem Lernansatz, der sich an der Entwicklung von Handlungskompetenz orientiert. Handlungskompetenz umfasst dabei die Bereiche Sachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale und personale Kompetenz. Diese Kompetenzen werden von den Schülerinnen und Schülern sowohl im Unterricht, in der Schule, als auch außerhalb der Schule erworben.

Sachkompetenz entwickeln die Kinder in der Auseinandersetzung mit Inhalten, Aufgaben und Problemen. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden systematisch aufgebaut und in vielfältigen Handlungszusammenhängen erweitert. Häufiger Ausgangspunkt zur Befassung mit neuen Sachgebieten sollen Alltagssituationen sein.

Methodenkompetenz umfasst die Anwendung fachbezogener und fachübergreifender Lernstrategien, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken. Zusammenhänge werden von den Kindern herausgefunden und hergestellt. Außerdem lernen die Kinder den Umgang mit verschiedenen Medien, die – zunehmend selbstständige – Beschaffung von Informationen, das Sammeln, sachbezogene Aufbereiten sowie Ordnen. Dabei werden Lernstrategien angewendet und fachspezifische Arbeitsweisen zielorientiert angewendet. Die Kinder lernen, Annahmen zu begründen und zu überprüfen, Argumente zu erkennen, zu formulieren und zu beurteilen. Lesestrategien werden als Basis für das gesamte Lernen genutzt. Zeit wird planvoll eingeteilt und zielgerichtet genutzt.

Soziale Kompetenz zeigt sich in der Fähigkeit des Einzelnen, in wechselnden sozialen Situationen Ziele erfolgreich im Einklang mit sich und anderen zu verfolgen. Den Kindern gelingt es zunehmend, sich anderen Menschen gegenüber empathisch zu verhalten, auf Argumente einzugehen und Konflikte selbstständig zu lösen. Die Gemeinschaft vereinbart Regeln, an die sich jeder einzelne hält und so Verantwortung für die gemeinsame Sache trägt.

Personale Kompetenz gründet auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, auf wachsende emotionale Unabhängigkeit und Zutrauen in die eigenen Stärken. Die Kinder lernen eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, eigene Erfolge wahrzunehmen und zu genießen, aber auch Misserfolge zu verkraften und mit Ängsten umzugehen. Sie erreichen einen Perspektivwechsel, um je nach Situation der Jüngere oder der Ältere, der Stärkere oder der Schwächere zu sein.

Die Kinder entwickeln Selbständigkeit, planen eigene Handlungen und prüfen sie kritisch. Sie fällen Entscheidungen, begründen und verantworten sie und übernehmen Verantwortung für die eigene Gesundheit.

2.2.2 Differenzierung

Differenzierung ist eine notwendige Voraussetzung für das Gestalten passender Lernsituationen, nur so können sich die Kinder in ihrer Verschiedenheit bezüglich Persönlichkeit, Vorkenntnissen, Talent etc. angemessen entfalten. Dies gilt besonders in den in der ESBF bestehenden jahrgangsgemischten Klassenverbänden.

Besondere Aufmerksamkeit ist dabei der Wahrnehmung und Stärkung von Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit zu widmen. In der Schule müssen sich Jungen und Mädchen bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt und gleichwertig wahrnehmen. Im Interaktionsprozess können Mädchen und Jungen voneinander lernen und kooperativen Umgang miteinander üben.

Gleichwertig neben der Berücksichtigung der Individualität jedes Kindes steht die Entwicklung zur Kooperation. Diese soll in allen Lernsituationen gefördert werden.

2.2.3 Mitbestimmung

Im Schulalltag sollen die Kinder sich als mitbestimmende Personen erleben. Ein positives Verhältnis zur Demokratie als Lebensform entsteht vor allem durch eigene Erfahrungen. Schülerinnen und Schüler müssen als eigene Interessengruppe ernst genommen werden; demokratische Umgangsweisen müssen in der Praxis ausprobiert und gelebt werden.

Dies geschieht auf verschiedenen Ebenen:

Auf der Klassenebene werden regelmäßige Klassensprecherwahlen sowie regelmäßige Klassenrats-Sitzungen durchgeführt.

Auf der Schulebene übernehmen Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines regelmäßig tagenden Schülerparlaments Verantwortung: Dieses entscheidet z.B. über Schulregeln/ Schulordnung, über Mitwirkungen bei Festen, bei der Planung von Freizeit, Essen oder Pausen-Gestaltung sowie evtl. über eigene Projekte wie bspw. Schulzeitung o.ä.

2.3 Lebens- und Erfahrungsraum Schule

2.3.1 Gestaltung von Lernsituationen

Die Auswahl, Gewichtung und Strukturierung der schulischen Inhalte und des konkreten Handelns im Schulalltag erfolgt unter dem Aspekt des Beitrages zur Kompetenzentwicklung der Kinder. Die Pädagoginnen und Pädagogen haben dabei die Verantwortung, situations- und personenbezogene Balancen zu entwickeln zwischen Strukturiertheit und Offenheit der Lernorganisation, zwischen gemeinsamen und individuellen Lernsequenzen, zwischen systematischen und eher handlungsorientierten Lernformen.

Sie haben dabei Entscheidungen zu fällen hinsichtlich der Ausprägung von Ziel- und Handlungsvorgaben einerseits und der Schaffung von Spielräumen für die Kinder andererseits.

Kinder sind Subjekt der eigenen Entwicklung; sie lernen besonders erfolgreich, wenn sie lernen wollen. Positive Lernerfahrungen und Freude am Lernen durch bewusst erliefene Lernerfolge helfen, das Interesse der Kinder zu erhalten und wecken die kindliche Neugier nach neuen Aufgaben und Anregungen. Die Schule schafft Lernsituationen, in denen das Bedürfnis nach Selbsttätigkeit und aktiver Wirklichkeitsaneignung der Kinder aufgegriffen wird und zur Grundlage der aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten bzw. Gegenständen wird.

Selbstständiges, eigenverantwortliches Lernen setzt eine Umgebung voraus, in der die Kinder Anregungen erhalten, die für die Bewältigung von Aufgaben notwendigen Fragen zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen. Dabei wird problemorientiert statt ergebnisorientiert vorgegangen: Probleme zu erkennen kann mitunter wichtiger sein, als die Antwort oder Lösung zu finden. Zur Problembewältigung sind Arbeitstechniken, Methoden und Lernstrategien erforderlich, die zuvor gelernt werden müssen.

Jedes Kind ist anders. Jedes Kind bringt Stärken und Schwächen mit. Eine wichtige Aufgabe der Pädagoginnen und Pädagogen ist es, diese zu erkennen, um Stärken durch Herausforderungen zu festigen und weiterzuentwickeln und Schwächen anzunehmen und dennoch durch gezielte Förderung zu versuchen sie zu überwinden. Die Lernsituationen knüpfen an den individuellen Erfahrungen und Lernvoraussetzungen der Kinder an. Das Erleben der Gleichwertigkeit ist zentral: Verschiedenheit und individuelle Fragen und Interessen werden nicht nur toleriert, sondern produktiv genutzt; Sorgen sollen erkannt und nicht übergangen werden.

2.3.2 Material

Das Lehr- und Lernmaterial ist angepasst an die Bedürfnisse der Kinder zu wählen. Dabei sind neben den ausgewiesenen Schulmaterialien auch gezielt Alltagsgegenstände als Arbeits- und Anschauungsmaterial zu nutzen. Kinder und Eltern sollen regelmäßig bei der Entwicklung und Herstellung eigener Unterrichtsmaterialien für die jeweiligen Lerninhalte einbezogen werden.

2.3.3 Die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen

Pädagoginnen und Pädagogen sollen als „Helden des Alltags“ die Schule in einen Ort verwandeln, der Kinder stärkt und ermutigt, diesen mit Freude und Zuversicht zu besuchen. Sie sollen respektvoll und anerkennend sein. Sie sollen Kinder mit ihren Fragen und Interessen, sowie ihren Sorgen ernst nehmen. Die erwachsenen Begleiter der Kinder haben an der Schule beobachtende, beratende und unterstützende Funktion. Aufgabe des Pädagogen Teams ist, eine lebensbejahende Glaubens- und Lebenseinstellung zu vermitteln.

„Handle so, dass in deiner alltäglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen jeder Arbeitsschritt daran zu messen ist, wie sich Reifung vollzieht, wie kognitive, soziale und emotionale Momente sich zu einer urteilsfähigen Persönlichkeit verknüpfen“ (O. Negt)

Um ein erfolgreiches und harmonisches Miteinander zu gewährleisten, finden reguläre Teambesprechungen statt. Zur Sicherung der pädagogischen Qualität finden außerdem regelmäßig pädagogische Konferenzen und gemeinsame Fortbildungen statt. Supervisionen werden anvisiert.

2.3.4 Der Raum als 3. Pädagoge

Dem pädagogischen Konzept entspricht eine gestaltete Lernumgebung, die alle Sinne anspricht, die Staunen erzeugt, Neugier weckt, Forschergeist und Lernfreude nährt, aber auch Freiräume bietet, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre Ideen entwickeln und verwirklichen können.

Die wohnliche und kindgerechte Gestaltung der Unterrichts- und Freizeiträume hält die Balance zwischen Individualisierung und Gemeinschaft. Es gibt Platz für den gemeinsamen Sitzkreis, für Einzel- und Gruppenarbeitsplätze, ebenso wie Rückzugsmöglichkeiten wie Kuschel- oder Lesecke. Offene Regale mit umfangreichem Materialangebot, „Bibliothek“- und Werkstattecke unterstützen die Freiarbeit. Die Wände sind als „Lernwände“ ebenfalls in die Gestaltung miteinbezogen. Durch die Integration verschiedener Funktionen in einen gemeinsamen Raum ist eine großzügige Raumgestaltung herzustellen, die durch geeignete Einrichtung flexibel nutzbar bleibt.

Aufgrund des begrenzten Außenraums/Pausenhofs wird besonderer Wert auf die Gestaltung und Aktivierung der Verkehrsflächen innerhalb des Schulgebäudes gelegt, z.B. durch Bewegungsflure oder Sitzcken.

2.3.5 Außerschulische Lernorte – sozialräumliche Einbindung

Durch die konsequente Einbeziehung außerschulischer Lernorte entsteht eine Verbindung von Lebens- und Lernwelt der Schülerinnen und Schüler. Außerschulische Lernorte werden besucht und die Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Personen gefördert. Die ESBF setzt sich zum Ziel, die Ressourcen des Sozilaraums pädagogisch zu nutzen. Erkundungstage, Projektwochen, freie Angebote, Arbeitsgemeinschaften und Kurse lassen sich mit Künstlern, engagierten Bürgern und Trägern öffentlicher Ämter gemeinsam ausgestalten. Ziel der Erkundungstage ist es, Natur und Kultur in seiner Gesamtheit außerschulisch zu erfahren. Projektwochen dienen wiederum dazu, außerschulische Welten in Schulräumen einzufangen.

2.3.6 Eltern und Familie

Die Eltern tragen das Schulkonzept mit. Sie sind aufgefordert, sich in die Lebendigkeit der Schule vielfältig einzubringen. Der Schulverein, die Elternvertretung und Arbeitsgruppen (u.a. Bau, Pädagogik) sind Orte an denen sich Eltern aktiv einbringen können. Die Ausgestaltung von Unterrichtssequenzen oder Arbeitsgemeinschaften im Nachmittagsbereich sowie die Mitgestaltung von Lernmaterialien und Lernumgebung sollen von den Eltern mitgetragen werden. Es wird von den Eltern erwartet, dass sie an den regelmäßig stattfindenden Elternabenden teilnehmen, sie sind eingeladen, im Unterricht zu hospitieren. Kritische Rückmeldungen der Eltern helfen Pädagogen-teams und Schulleitung, die Schule zum Wohl der Kinder weiterzuentwickeln.

2.4 Einzelne Lernbereiche

Für die ESBF sind die vorgegebenen Berliner Rahmenpläne bindend. Ein Übergang in eine andere Grundschule sowie der Übergang auf eine weiterführende Schule sind somit prinzipiell jederzeit möglich. Schulinterne Curricula ergänzen und präzisieren die Lerninhalte. Das schulinterne Curriculum ist auch den Schülerinnen und Schülern und den Eltern zugänglich. Anregungen sollen geprüft und gegebenenfalls aufgenommen werden.

Die Stundentafel der Schule umfasst jedenfalls die Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Sport, Englisch, Evangelische Religion, Musik, Kunst, Naturwissenschaften (NaWi), Geografie, Geschichte/ Politische Bildung. Die Lerninhalte entsprechen den in den Berliner Rahmenplänen formulierten Anforderungen und Inhalten.

Besondere Bedeutung neben Religion (vgl. oben 1.1) kommt an der ESBF den folgenden Lernbereichen zu:

2.4.1 Englisch

Englisch wird bereits ab Schulbeginn spielerisch angebahnt. Hier wird das optimale Lernfenster für den Einstieg in eine Fremdsprache genutzt. In vielfältigen (Lern- und Alltags-) Situationen erleben die Kinder die Fremdsprache als Mittel der Verständigung.

2.4.2 Musik/ Kunst/ Theater

Musik, Kunst, Theater sowie Literatur stehen für die geschulte Fähigkeit, eigene Ausdrucksmöglichkeiten zu entdecken und zu nutzen und für die Erkenntnis, dass die Welt gestaltet und gestaltbar ist. Die künstlerische und gestalterische Arbeit setzt eine aktive und bewusste Auseinandersetzung mit der Umwelt voraus. Ein Heranführen und Auseinandersetzen mit künstlerischen und gestalterischen Themen, mit musischen und theatralen Elementen bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, lebenspraktisches sowie alltagsphilosophisches Wissen zu vermitteln und zu erfahren, Zusammenhänge zu entdecken und zu erklären, sich gemeinsam über Leben und Welt Gedanken zu machen. Singend, spielend, tanzend, entdeckend und gestaltend wird die musisch-ästhetische Ausdrucksfähigkeit entwickelt. Dabei werden die Beziehungen zwischen den verschiedenen Ausdrucksmedien Musik, Sprache, Bildende Kunst und Körperbewegung hergestellt. Es werden Situationen geschaffen und Freiräume angeboten für individuelle Kreativität, eigene Erkenntnisse, Erfahrungen und Verhaltensmöglichkeiten. Musik verbindet und bietet die Möglichkeit, eigene Gefühle frei werden zu lassen und miteinander zu kommunizieren. Es werden Freiräume für spielerisches Erproben und Einbringen eigener instrumentaler und rhythmischer Ideen geschaffen.

2.4.3 Sport/ Bewegung und Gesundheit

Bewegung und Gesundheit sind unverzichtbarer Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Neurowissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Bewegung und körperliche Fitness positive Auswirkungen u.a. auf die Aufmerksamkeit und die Gedächtnisleistung haben. Aber auch soziale Lernprozesse werden durch den Sport gefördert. Im Sportunterricht stehen Spielfreude, Bewegungserfahrungen und der natürliche Bewegungsdrang der Kinder im Vordergrund. Bei guter Witterung findet der Sportunterricht möglichst häufig außerhalb des Gebäudes statt.

Bewegungsförderung zieht sich als grundsätzliches Prinzip durch den gesamten Schulalltag: Bewegungsintegration im Unterricht kognitiver Fächer, aktive Pausen (Bewegungselemente zur motorischen Entlastung), Pausensport (Ausleihe von Spielgeräten) und das Themenfeld „Ernährung“ und „Gesundheit“ werden regelmäßig angeboten und werden in den Schulalltag integriert. Ergänzend finden vielfältige Arbeitsgemeinschaften statt.

2.5 Leistungsbewertung, Pensenbücher und Zeugnisse

Kinder wollen in ihren Leistungen bestätigt werden. Eltern wollen sehen, was ihre Kinder können. Leistungsermittlungen und -bewertungen sollen die individuelle Lernentwicklung unterstützen, die Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung entwickeln. Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation sind auf alle Kompetenzen gerichtet und beziehen sich sowohl auf Prozesse als auch auf Produkte schulischen Lernens.

Die Leistungen können in mündlicher, schriftlicher oder praktischer Form erbracht werden. Die Leistungsbewertung erfolgt punktuell und kontinuierlich, individuell und gruppenbezogen, standardisiert und nicht standardisiert.

Dies geschieht auf mehreren Wegen: Für jedes Kind wird ein Lerntagebuch angelegt, in der das Kind Unterlagen über seine erreichten Ergebnisse sammelt (Arbeitsergebnisse, Fotos, Arbeitsblätter, erreichte Leistungen usw.). Anhand dieser Dokumentationsmappe und mit Hilfe von Selbsteinschätzungsbögen kann das Kind seine eigenen Leistungsfortschritte erkennen und lernen sich selbst einzuschätzen. Das Pädagogen team dokumentiert die Entwicklung des Schülers, dies ist auch Grundlage für regelmäßige Gespräche mit Eltern und Kindern. Zum Schuljahresende bekommen die Schülerinnen und Schüler Zeugnisse, in denen der erreichte Lern- und Entwicklungsstand dargestellt wird. Diese Zeugnisse werden in den Klassen 1-3 als Pensenbücher, in den Klassen 4-6 als Ziffernzeugnisse mit ergänzenden Bemerkungen geführt.

Bei vorzeitigem Verlassen der Schule oder sonst nachgewiesenem Bedarf werden auf rechtzeitigen schriftlichen Antrag hin auch zuvor Ziffernzeugnisse ausgegeben.

3 Organisation

3.1 Offene Ganztagsgrundschule

Die Schule führt einen Ganztagsbetrieb in offener Form durch. In den Zeiten von 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr werden verlässliche Öffnungszeiten geboten. Unterrichts- und Betreuungszeiten werden innerhalb dieses Zeitraums rhythmisiert, alle stattfindenden Aktivitäten sind schulische Veranstaltungen.

Darüber hinaus wird die Teilnahme an ergänzenden Betreuungsangeboten ermöglicht. Diese finden in der Zeit von 13:30 Uhr bis 16:00 Uhr statt und sind inhaltlich eng mit den unterrichtlichen Angeboten verbunden. Die Teilnahme ist für Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 - 4 an den Nachweis des Bedarfs gebunden und entsprechend zusätzlich entgeltpflichtig nach dem Kita- und Tagespflegebeteiligungsgesetz.

Zusätzlich wird eine ergänzende Förderung und Betreuung in den Zeiten von 6:00 Uhr bis 7:30 Uhr und 16:00 bis 18:00 Uhr und in den Ferien von 9:00 bis 13:30 Uhr angeboten.

3.2 Jahrgangsmischung

Die Kinder lernen in Jahrgangsgemischten Klassen der Klassenstufen 1/2/3 bzw. 4/5/6, wobei eine Klassenstärke von 24 Kindern pro Klasse nicht überschritten werden soll. Für einzelne Inhalte können jahrgangs- oder leistungshomogene Gruppen gebildet werden.

3.3 Rhythmisierung

Eine Einteilung des Tages in starre 45-Minuten-Einheiten wird den Kindern und den gestellten Anforderungen oft nicht gerecht. Für die unterschiedlichen Aufgaben im Unterricht sind spezifische organisatorische Lösungen zu entwickeln. Diese können z. B. sein: Lernen an Stationen, Wochenplanarbeit, die Einbindung von Werkstatt-, Projekt- oder Freiarbeit, Morgen- oder Gesprächskreise, Mahlzeiten, Bewegungs- und Entspannungsaktivitäten in die Tages- oder Wochenplanung.

Circa 8 Wochenstunden sind als Teilungsunterricht zu gewähren.

In der Freizeit sind Zeiten im Klassenverband als auch Zeiten für kontinuierliche Arbeitsgemeinschaften, Angebote nach Neigung einzuplanen.

3.4 Wochenstundenplan und Wochenstundentafel

Exemplarischer Wochenstundenplan für die ESBF:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 – 8:00	Ankommen	Ankommen + Förderangebote	Ankommen	Ankommen + Förderangebote	Ankommen
8:00 – 9.30**	Morgenkreis und VFU	VFU / Teilungsstunden	VFU / Teilungsstunden	Sport	VFU / Teilungsstunden
9.30 – 9.50	Spiel-/Bewegungspause				
9.50-11.20**	VFU / Teilungsstunden	Sport / Musik*	Religion und SAS	VFU / Teilungsstunden	Kunst
11.20 – 11:45	Spiel-/Bewegungspause				
11.45-12.30**	VFU / Teilungsstunde	VFU / Teilungsstunde	SAS / Teilungsstunde	altershomogene Unterrichts- oder Freizeitangebote	Freizeitangebote
12:30 – 14:00***	Mittagsband: je 3 Klassen 1/2/3 und 4/5/6 essen gemeinsam; Freizeitangebote im Klassenverband/in kontinuierl. AGs, außerdem Förderangebote				
14:00 – 16:00	Freizeitangebote; 1x wöchentlich Unterricht für 4/5/6				
16:00 – 18:00	möglicher Späthort				

VFU: vorfachlicher Unterricht

SAS: Schülerarbeitsstunde

* je eine Unterrichtseinheit oder im Wochenwechsel als Doppelstunde

** Die genaue Gestaltung des Tagesablaufs obliegt den Pädagogen und kann situativ variiert werden.

*** Für 3./4. Klassen wird der dritte Unterrichtsblock voraussichtlich die Zeit von 11.45-13.15 Uhr umfassen.

Exemplarische Wochenstundentafel der Jahrgangsstufen 1 - 6 für die ESBF:

Unterrichtsfach	Jahrgangsstufen						Bemerkung
	1	2	3	4	5	6	
Deutsch	13 *	14 *	10 *	12*	5	5	* Der Unterricht wird nach Möglichkeit fächerübergreifend realisiert.
Sachunterricht			5	5	5	5	
Mathematik			5	5	5	5	
Bildende Kunst	2	2	2	2	2	2	"Musik/Kunst/Theater" ist Schwerpunktthema der Schule und wird spielerisch in den Schulalltag integriert
Musik	2	2	2	2	2	2	
Sport	3	3	3	3	3	3	"Sport/Bewegung und Gesundheit" ist Schwerpunktthema der Schule und wird spielerisch in den Schulalltag integriert. Eine Stunde Schwimmunterricht spätestens in Jahrgangsstufe 3
Fremdsprache (engl.)			2	3	4	5	"Englisch" ist Schwerpunktthema der Schule: Englisch als Fremdsprache wird ab der 1. Klasse spielerisch in den Schulalltag integriert
Naturwissenschaften					4	4	Inhalte aus Biologie, Physik, Technik, Chemie
Geographie					3	3	jeweils im Wechsel und in Blöcken über mehrere Wochen ("Epochalunterricht")
Geschichte / Polit. Bildung					2	2	ist Wahlpflichtunterricht - ein Fach aus dem Angebot der Schule muss gewählt werden
Schwerpunktbildung					2	2	
Evangelische Religion	2	2	2	2	2	2	
Unterrichtsstunden gesamt	22	23	26	29	32	33	Mindestens 10 Stunden im Schuljahr für Verkehrs- und Mobilitätserziehung; in Jahrgang 3 und 4 Vorbereitung auf die Radfahrprüfung

3.5 Mittagessen

In der Schule wird ein warmes Mittagessen angeboten. Das gemeinsame Mittagessen ist wichtiger Teil des sozialen Miteinanders und der Tagesrhythmisierung und lässt sich nicht auf die Ernährungsfunktion reduzieren. Daher wird erwartet, dass alle Familien ihren Kindern die Gelegenheit zur Teilnahme an dem gemeinsamen Essen bieten.

3.6 Gesetzliche Grundlagen

Die ESBF arbeitet unter der Trägerschaft der Evangelischen Schulstiftung nach dem kirchlichen Schulgesetz der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg. Der erteilte Unterricht entspricht den Anforderungen, die durch das Privatschulgesetz des Senats von Berlin gestellt werden. Die Lehrinhalte entsprechen den Anforderungen der Berliner Rahmenpläne.

3.7 Ferienregelung

Die Ferienregelungen des Landes Berlin sollen angewandt werden.

4 Aufnahmebedingungen

Die ESBF ist offen für alle Kinder unabhängig von ihrem sozialen, kulturellen und religiös-weltanschaulichen Hintergrund. Von den Familien wird erwartet, dass sie das Konzept der Schule tragen. Im Vorfeld der Aufnahme finden Elternabende und Gespräche statt. Die Aufnahme des Kindes hängt letztendlich von den räumlichen und personellen Möglichkeiten und der Gruppenstruktur ab. Die Schule sucht Kinder bzw. Familien mit einem Bezug zum Kiez. So soll die sozialräumliche Einbindung der Schule in die Umgebung wie auch die außerschulischen Kontakte der Kinder untereinander gestärkt werden. Kinder, die mit Schülerinnen oder Schülern der ESBF im gemeinsamen Haushalt leben, sollen bei der Aufnahme bevorzugt werden.

Die Aufnahme des Kindes in die ESBF hängt nicht von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern ab. Das Schulgeld ist nach dem Einkommen der Eltern gestaffelt und wird vom Schulträger erst nach dem Aufnahmebescheid berechnet. Die Schulgeldtabelle ist unter www.schulstiftung-ekbo.de einsehbar.

Für die Schulanfänger wird es jedes Jahr die Möglichkeit geben, ihre zukünftige Schule bereits im Frühjahr vor der Einschulung kennenzulernen. In dieser Zeit können sie sich mit den räumlichen Gegebenheiten, ihrer zukünftigen Klasse, den Pädagoginnen und Pädagogen und den Materialien vertraut machen.

Sollten sich konkrete Kooperationen zwischen Kindergärten und der ESBF entwickeln, so finden diese Berücksichtigung bei den Aufnahmeregularien.

5 Aufbauphase

Die Schule soll als einzügige Grundschule für die Jahrgänge 1 bis 6 aufgebaut werden. Beginnend mit dem Schuljahr 2011/2012 sollen daher jährlich 24 Erstklässler aufgenommen werden. Daher soll im ersten Jahr mit einer gemeinsamen altershomogenen Klasse begonnen werden, so dass die Jahrgangsmischung erst sukzessive bis 2013/2014 aufgebaut wird, sofern nicht das Anmeldeverfahren ein modifiziertes Verfahren zu bedenken gibt.

6 Ausblick

Mit dem Aufbau der Schule wird auch das Konzept kontinuierlich weiterentwickelt, dabei ist die Einbeziehung der Kinder besonders wichtig. Hierbei werden vielfältige Instrumente der Bedarfsermittlung und Partizipation genutzt. So besteht für die Kinder die Möglichkeit an Arbeitsgruppen zur Projektauswahl, Projektinhalt, Projektgestaltung, Projektorganisation teilzunehmen, mit zu gestalten, mit zu helfen und neue Ideen einzubringen. Da in der ESBF mit den Kindern altersentsprechend und auf Augenhöhe kommuniziert und gearbeitet wird, hängt es von jedem Einzelnen ab, ob, wie und in welchem Umfang sich jeder einbringen möchte. Regelmäßige Befragungen und Interviews (Kinder, Eltern, Pädagogen) unterstützen den weiteren Konzeptionsprozess.